

«Das Magazin»
ist die wöchentliche Beilage
des «Tages-Anzeigers»,
der «Basler Zeitung», der «Berner
Zeitung» und von «Der Bund».

HERAUSGEBERIN
Tamedia AG, Werdstrasse 21
8004 Zürich
Verleger: Pietro Supino

REDAKTION Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach
8021 Zürich
Telefon 044 248 45 01
E-Mail: redaktion@dasmagazin.ch

Chefredaktor: Finn Canonica,
Bruno Ziauddin (Stv. Chefredaktor)
Redaktion: Sven Behrisch,
Mikael Krogerus, Anuschka Roshani,
Paula Scheidt
Artdirektion: Nathan Aebi
Bildredaktion: Dorothea Fiedler
Abschlussredaktion: Isolde Durchholz
Redaktionelle Mitarbeit:
Christof Gertsch, Hannes Grassegger,
Max Küng, Trudy Müller-Bosshard,
Christian Seiler, Jan Christoph Wiechmann
Honorar: Claire Wolfer

VERLAG Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11
Verlag: Marcel Tappeiner (Leitung),
Louisa Gisler, Gabriela Wettstein
Tamedia Advertising:
Philipp Mankowski (Chief Sales Officer),
Adriano Valeri (Head of Advertising),
Jean-Claude Plüss (Head of Sales)
Sales Administration Print:
Gabriela Holenstein (Department Manager)
Anzeigen: Tamedia AG
Werdstrasse 21, Postfach, 8004 Zürich
Telefon Deutschschweiz
+41 44 248 42 30
anzeigen@dasmagazin.ch,
www.advertising.tamedia.ch
Trägertitel:
«Tages-Anzeiger», Werdstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich, Tel. 044 404 64 64
abo@tagesanzeiger.ch;
«Berner Zeitung», Tel. 0844 844 466
abo@bernerzeitung.ch;
«Basler Zeitung», Tel. 061 639 13 13
abo@baz.ch;
«Der Bund», Tel. 0844 385 144
abo@derbund.ch;
Nachbestellung:
redaktion@dasmagazin.ch

Ombudsmann der Tamedia AG:
Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

**Bekanntgabe von namhaften
Beteiligungen der Tamedia AG**
i.S.v. Art. 322 StGB:
Actua Immobilien SA, Adagant AG,
autorcardio AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra
AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland
Medien AG BOM, BOOK A TIGER
Switzerland AG, CIL Centre d'Impression
Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH,
Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH,
dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien,
dreifive (Switzerland) AG, DZB Druck-
zentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich
AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria
GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG,
Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital
Services AG, Goldbach DooH (Germany)
GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach
Group AG, Goldbach Management AG,
Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach
Media (Switzerland) AG, Goldbach SmartTV
GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH,
Goldbach Video GmbH, Homegate AG,
ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud
AG, Jobsuchmaschine AG, Jointvision
E-Services GmbH, LZ Linth Zeitung AG,
Meekan Solutions Ltd., MetroXpress
Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero
AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaefer
Thun AG, Starticket AG, swiss radioworld AG,
Tamedia Espace AG, Tamedia Publications
romandes SA, Trendsales ApS, Verlag Finanz
und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien
AG, Zürcher Regionalzeitungen AG

EINE MARKE VON TAMEDIA



HEINZ WICKI (59) holt Tote aus dem Friedhofsboden, damit die Leichen endlich verwesen können.

In gesunden Böden verwandeln Pilze und Bakterien die Weichteile der Toten in Erde. In einem nassen Boden ohne Sauerstoff überleben diese Organismen aber nicht. Liegt eine Leiche in einem solchen Boden, härtet ihr Fettgewebe aus, konserviert sie und verhindert ihre Verwesung. Zu Lebzeiten eingenommene Medikamente und Totenhemden aus Synthetik verstärken den Effekt. Übrig bleibt eine Wachsleiche. Aus der ganzen Schweiz rufen mich Friedhofsgärtner an, wenn sie bei Grabräumungen Wachsleichen entdecken.

Meine Arbeitstage beginnen früh um fünf, da fahre ich zu Hause in Silenen los. Das Material für die Exhumation habe ich am Vorabend in den Anhänger gepackt. Auf dem Friedhof platziere ich schwere Betonsockel ums Grab, stecke Holzscheite rein und spanne ringsum ein weisses, zwei Meter hohes Vlies als Sichtschutz. So kann ich in Ruhe arbeiten, und Gaffer verbreiten keinen Blödsinn: etwa, dass ich den Grabinhalt in Lastwagen lade und ins Nirgendwo transportieren lasse. Die Angehörigen entscheiden, ob eine exhumierte Wachsleiche kremiert oder in einem gesunden Boden erneut bestattet wird.

Während ein Maschinist auf einem Bagger die obersten Erdschichten eines Grabes abträgt, ziehe ich mich um. Watthose bis unter die Schultern, Gummistiefel mit Stahlkappen, Jacke, Helm. Die letzten zehn Zentimeter Erde über dem Sargdeckel entferne ich mit

einer Schaufel. Bevor ich den Deckel öffne und von Hand die Erde vom Körper putze, stelle ich mich auf das Schlimmste ein: dass ich in Augen blicke, die schimmern, als wären sie lebendig; dass das Gesicht prall ist vom Wasser, fast schleimig. Schmitte ich den Körper auf, sähe ich intakte Muskeln und Sehnen. Auch Bekannte von mir habe ich schon in diesem unverwesten Zustand gefunden.

Noch nie hat mich so was gegruselt. Angehörigen rate ich dennoch ab, dabei zuzuschauen. Besser, sie bewahren ihr Bild des Verstorbenen. Einmal flehte mich eine Frau an, sie wolle die Exhumation ihres Vaters miterleben. Sie ertrage viel, sagte sie – und erlebte dann doch. Ihre Betreuung war anschliessend aufwendiger als das Werk am Verstorbenen.

Eine Ausbildung für meine Arbeit gibt es nicht. Vor dreissig Jahren begleitete ich den Chef der Gartenbaufirma, für die ich als Gärtner und Zeichner arbeitete, auf eine Exhumation und blieb hängen: Den Toten helfen, dass sie verwesen können, und den Angehörigen die Gewissheit geben, dass der Verstorbene richtig verwest – das faszinierte mich. Bei Experten aus der Rechtsmedizin und Archäologie fragte ich mir das Wissen zusammen: Damit ich mich zum Beispiel an Prothesen wie etwa künstlichen Hüftgelenken nicht verletze, trage ich schnittfeste Handschuhe. Eine Maske mit einem Kohlefilter schützt mich vor dem Leichengeruch – der käsig-stechend ist – und vor Dämpfen und Sporen. Waren die Toten etwa an der Grippe oder an Tuberkulose erkrankt, könnte ich mich damit anstecken.

Liegt die Leiche frei vor mir, fädle ich ein Seil unter Oberarme, Rumpf und Beine und hebe den Körper mit einem Dreibein hoch. Neben mir wartet der Bestatter mit einem Sarg, in den ich die Leiche bette. Oft sind die Körperteile nicht mehr alle miteinander verbunden. Dann setze ich sie im Sarg neu zusammen, jedes Teil an seinen Platz, wie im Anatomieatlas.

Gegen halb drei ist der Körper sicher verstaubt, dann erst esse ich zu Mittag. Meistens ist das meine erste Mahlzeit am Tag, am Morgen reicht mir ein Kaffee. Ehe ich ein Restaurant nahe dem Friedhof betrete, ziehe ich mich um, bis auf die Unterwäsche. Denn zu stark klebt der Leichengeruch an meinen Kleidern.

Nach dem Essen und dem erneuten Garderobenwechsel hole ich weitere Körper aus dem Boden. Kurz vor sieben Uhr schüttele ich die Gräber zu, baue den Sichtschutz ab und desinfiziere Schaufel und Seil. Ich fahre heim, im Radio laufen die Nachrichten.